

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 12.

Winnenden, Dienstag den 31. Januar

1888.

Bürg. Eichen-Stammholz-Verkauf.

Am nächsten
Donnerstag den 2. Februar d. J., nachmittags 1 Uhr
werden aus hiesigem Gemeinwald **Mäg-
lenstein** 6 Stück schöne Eichenstämme im
Reißgehalt von 12 1/2 Festmeter und 21 Nm.
dito Scheiter und Prügel im Aufstreich an den
Meistbietenden gegen bare Bezahlung verkauft,
wozu Liebhaber eingeladen sind.
Zusammenkunft um 1 Uhr in Bürg beim Rathhaus.
Den 26. Januar 1888.
Aemeinderat.
Vorstand Bauer.



Gewerbe-Verein Winnenden.

Freitag den 3. Februar, Abends 7 1/2 Uhr Versammlung
im Saale des Gasthofs z. Hirsch.
Vortrag des Herrn Dr. Kreuzer über das Gehirn.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht; auch Nichtmitglieder sind freundlich
eingeladen.
Für den Ausschuss:
Vorstand A. Binz.

Winnenden.
Aechte französische
Holzschuhe,
für Gerber und Färber, sowie
Lederholzschuhe mit Filz
bei **G. Eppinger.**

Winnenden. Bauplatz- und Scheuer-Verkauf.

Christian Pfähler Wwe. bringt am
Donnerstag den 2. Februar, (Lichtmessfeiertag),
nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
circa 107,35 qm eine Scheuer mit Stallung,
" 60, — qm Garten hinter derselben,
" 95,25 qm Einfahrt und Hofraum,
" 97,75 qm Bauplatz,
Anschlag 2000 Mk.
Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden. Wird ein an-
nehmbares Resultat erzielt, erfolgt der Zuschlag sofort.
Liebhaber hiezu werden freundlichst eingeladen.
Wegen Einsichtnahme und näherer Auskunft wolle man sich wenden
an den Beauftragten:
Friedrich Pfähler z. Eisenbahn.



Rettersburg. Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und
Bekannte, bei welchen wir
nicht persönlich erscheinen konn-
ten, laden wir hiemit zu unserer
am **Donnerstag den 2.
Februar** (Lichtmessfeiertag)
im Gasthaus z. Löwen dahier
stattfindenden Hochzeitsfeier
freundlichst ein.
Der Bräutigam:
Friedrich Gassert
von Deschelbronn.
Die Braut:
Wilhelmine Geiger
von Rettersberg.
Obigem anschließend, ladet
ebenfalls zu zahlreichem Besuch
freundlichst ein
Witwe Geiger z. Löwen.

Winnenden. Zu vermieten sogleich oder auf Georgii eine freundliche Wohnung

mit 3 Zimmern nebst allem Zubehör.
Näheres bei der Redaktion ds. Bl.

Winnenden. In meinen Stallungen kann eingestreut werden.

Sieber z. Döfen.

Winnenden.
Für die auf das Wohnungsge such in
Nro. 8 und 9 ds. Bl. eingelaufenen
Offerte, von welchen ich keinen Gebrauch
machen konnte, sage ich meinen besten
Dank.
Frau Lappke Ww.

Ein geordnetes Mädchen

wird bis Lichtmess gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden. Karlsbader Kaffee

gebrannt
hervorragend schöne, wirklichen Genuß bietende Quali-
täten, von vorzüglichstem Geschmack u. feinstem Aroma,
per Pfund 1.80 Mark,
" " 2. — "
" " 2.20 "
in 1/2- und 1-Pfund-Büchsen bei
Robert Hahn.

Winnenden. Unterzeichneter empfiehlt seinen selbst- gebrannten

Fruchtbranntwein,
für dessen Reinheit garantiert wird
billigst.
Fr. Pfähler.

Winnenden. Prima Pfälzer Zwiebel

empfehl
G. Sommer.

Winnenden. Unterzeichneter hat

8 Ztr. Oehmd
und **25 Ztr. Heu** zu verkaufen.
A. Köstler.

Winnenden. Wohnung

zu vermieten mit oder ohne Laden.
W. Schlagenhauß.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte, echt nordische Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, geg. Nachn. (nicht unt. 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima
Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; Prima Polarfedern
2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M. —
Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von
mindestens 75 M. portofreie Lieferung u. 5% Rabatt.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Winnenden. Danksagung.

Für die herzliche Liebe und Teilnahme während dem
Krankenlager unseres lieben Vaters
Johannes Bahler
sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen
wir Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Fleischschau-Register

sind vorrätig zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei
Winnenden.

Kammer der Abgeordneten.

66. Sitzung vom 26. Januar, mittags 12 Uhr.
Am Ministerisch: Niemand.

Nach einer starken akademischen Viertelstunde, während welcher die Mitglieder sich nach den Ferien unter einander begrüßten, eröffnet Präsident v. Hohl die Sitzung, heißt die Mitglieder willkommen und hält sodann nachfolgende Ansprache, welche das Haus stehend angehört:

Wir haben unsere Arbeiten in ernster Zeit wieder aufzunehmen. Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs weilt im fernen Süden, um Heilung von dem schweren Leiden zu finden, von welchem er heimgejucht ist. Ueberall im deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus hat sich innige Teilnahme kundgegeben. Auch wir, die Vertreter des württembergischen Volkes in diesem Hause, geben heute dem Gefühl innigster Teilnahme einmütigen tiefbewegten Ausdruck.

Voll innigen Mitgeföhls, aber auch mit Bewunderung blicken wir auf unsern kaiserlichen Kronprinzen, wie er mit hoher Seelenstärke die schwere Heimsuchung zu tragen weiß. Voll herzlicher Teilnahme richten wir unsern Blick auch auf Seine Majestät, unsern allgeliebten deutschen Kaiser, welchem eine so harte Prüfung auferlegt ist, wie er in den vergangenen Tagen selbst es ausgesprochen hat.

Wöge der ruhmgekrönte Erbe der deutschen Kaiserwürde, welchem das deutsche Vaterland großen Dank schuldet, baldige Wiedergenesung erlangen!

Wöge die hohe Freude, das hohe Glück der Wiedergenesung des kaiserlichen Sohnes Seiner Majestät unserm allgeliebten deutschen Kaiser und dem kaiserlichen Hause — möge dieses Glück und diese Freude dem ganzen deutschen Volke beschieden sein!

Die Ruhe, die Zuversicht des hohen Kranken darf uns in der frohen Hoffnung bestärken, daß Alles sich zum Bessern wenden werde.

Wir vereinigen uns in dem Herzenswunsche: „Gott beschirme und erhalte den kaiserlichen Kronprinzen!“

Der Präsident erbittet und erhält die Ermächtigung des Hauses, dessen Teilnahme in geeigneter Weise nach San Remo zu übermitteln.

Von Sr. Majestät dem König, welcher ebenfalls, Genesung suchend, im Süden weilt, war nicht die Rede, wahrcheinlich aus Gründen der Etiquette.

Präs. v. Hohl gedenkt noch der beiden verstorbenen Mitglieder, Hartenstein-Cannstatt, und Vogt-Rottenburg, zu deren Andenken sich das Haus erhebt.

Namens der Legitimations-Commission erstattet nun Götz-Vöblingen Bericht über die beiden Neuwahlen in Alalen und Cannstatt, welche nicht beanstandet werden. Die Erwählten: Wittich-Alalen und Raft-Cannstatt werden eingeföhrt und leisten den Versöhnungsseid.

Beurlaubt werden: v. Varnhüler, Prälaten v. Lang und v. Raiffeisen wegen Unwohlseins, Beutter wegen eines Beinbruchs, und von Ulrichshausen wegen Abwesenheit im Reichstag.

Verschiedene Eingaben, darunter eine von Weingärtnern des Remsthal, welche die Bitte des Wirtvereins um Aufhebung des Umgelds abzulehnen bittet, gehen an die betr. Commissionen.

Präs. v. Hohl schließt die Sitzung mit einem kurzen Ueberblick der dem Landtag vorgelegten Aufgaben und glaubt, dieselben werden in wenigen Wochen bewältigt sein.

Nächste Sitzung Freitag vorm. 9 1/2 Uhr.
Tagesordnung: Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz, betr. die Unfall- und Krankenversicherung der im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb beschäftigten Arbeiter.

67. Sitzung vom 27. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr.
Am Ministerisch: v. Schmid mit Ober-Regierungsrat Schicker.

Auf der Tagesordnung steht der Commissionsbericht über den Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz vom 5. Mai 1886 betr. die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen. Der Antrag der Commission geht auftritt in die Beratung; außerdem beantragt die Commission: „die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen: die Bitte an die K. Staatsregierung zu richten, dieselbe möge einen die obligatorische Krankenver-

sicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter regelnden Gesetzentwurf einbringen.“

Nach einer kurzen Darlegung des Berichterstatters Leemann, welcher sich durchweg auf die ausführlichen, dem Gesetzentwurf beigegebenen Motive bezieht, ergreift der Herr Minister des Innern das Wort zu einer ausführlichen Uebersicht des Krankenversicherungswesens in Württemberg, wobei Herr v. Schmid nicht undeutlich zu erkennen giebt, daß die Sache früher nicht besonders eifrig betrieben worden sei und jetzt schneidiger in die Hand genommen werden solle. Man habe früher die Ansicht gehabt, in Krankenversicherungsangelegenheiten sei jeder Zwang zu vermeiden, da, wo ein starkes Bedürfnis vorhanden sei, sich auch die Form für seine Befriedigung finden werde, es habe sich aber gezeigt, daß auf diesem Wege von der Initiative der Gemeinden und Corporationen nicht viel zu erwarten sei. Redner verbreitet sich nunmehr über die Art, wie er sich eine landesgesetzliche Regelung der Krankenversicherung denkt. Vor Allem werde man davon ausgehen müssen, daß ein Gesetz in dieser Beziehung eine lediglich subsidiäre Stellung einnehmen müsse. Die Krankenversicherung müsse die Lücke der 13wöchentlichen Karenzzeit, welche das Unfallversicherungsgesetz lasse, ausfüllen. Auch werde der Arbeitgeber zu den Kosten herangezogen werden müssen, wie in den Reichsgesetzen, während seither die Versicherten allein die Auflage getragen haben. Im Allgemeinen bezeichnet Redner als die Richtung, die das Gesetz einschlagen müsse, dahin, daß zur Abwendung der Simulation nicht mehr gegeben werde, als Not und Bedarf erfordere, aber auch nicht weniger, als was gebührend sei, daß insonderheit aber auch die Beiträge, welche die Arbeiter zu leisten haben, nicht eine solche Höhe annehmen, daß sie drückend werden und gegenüber der Reichsgesetzgebung zu schwer ins Gewicht fallen. „Ich bin der unmaßgeblichen Ansicht“, so schloß der Redner, „daß Württemberg, welches auf dem Felde der christlichen Caritas, man darf es ohne Uebertreibung sagen, mit an der Spitze der deutschen Bundesstaaten steht, auch auf diesem großen, mehr staatlich socialen Arbeitsfeld das volle Verständnis der Sachlage zeigt und bethätigt und ich bin auch der Ueberzeugung, daß, wenn die Cooperation stattfindet, zwischen den Ständen des Landes und der Regierung, wie sie gewünscht werden muß, dieses Ziel in nicht zu langer Zeit erreicht wird.“

v. Luz und v. Dv befürworten, die Beratung und Beschlußfassung über den Antrag der Commission bis nach vollzogener Durchberatung des Gesetzentwurfs zu verschieben, da man sich erst dann über die Tragweite desselben klar geworden sei.

Da das Haus dieser Anregung beitrifft, wird die Einzelberatung des Entwurfs vorgenommen und ohne bemerkenswerte Debatten bis zu Art. 22 durchgeführt.

Bei Artikel 8, welcher für jeden der 4 Kreise des Landes eine Berufsgenossenschaft bilden will, schlägt Haug vor, nur eine Berufsgenossenschaft für's ganze Land zu gründen, wodurch ein einheitlicher, gleichmäßiger und billigerer Betrieb gesichert wäre. Baur ist gegen eine solche Centralisation; es sei für die Mitglieder bequemer, wenn sie ihr Geschäft in der Kreisstadt erledigen könnten. Es bleibt beim Regierungsvorschlag der 4 Verbände. Artikel 14 bestimmt, daß die Befugnisse eines Vorstandes der Genossenschaften einem Beamten übertragen werden sollen, welcher aus der Genossenschaftsklasse zu bezahlen ist. Die Commission schlägt dagegen vor, diesen Beamten aus der Staatskasse zu bezahlen. Untersee befürwortet den Regierungsentwurf; der Beamte sei für die Genossenschaft vom größten Werte, eine wahre Wohlthat, daher solle sie ihn auch bezahlen.

Hans v. Dv freut sich sehr, daß der Hr. Abg. von Laupheim den Beamten nicht als ein „notwendiges Uebel“ betrachte, wie das leider häufig der Fall sei und möchte nur wünschen, daß in immer weiteren Kreisen das Wirken unserer Beamten als eine Wohlthat empfunden werde. (Heiterkeit.) Der Antrag Untersee auf Wiederherstellung des Regierungsentwurfs wird angenommen.

Bei Artikel 20, welcher von den Gefahrenklassen handelt, deren Aufstellung facultativ sein soll, bittet Rapp, in den Ausführungsbestimmungen den Gefahrenunterschied zwischen Landwirtschaftsbetrieb mit oder ohne Maschinen, welcher ersterer viele Unglücksfälle herbeiföhre, nicht außer Auge zu lassen.

Nach Annahme des Artikel 22 wird die Debatte abgebrochen.

Nächste Sitzung Samstag vorm. 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Nachschrift. In der heutigen Sitzung wurden beide Gesetzentwürfe in namentlicher Abstimmung mit allen abgegebenen Stimmen (79) angenommen. Der Commissionsantrag auf obligatorische Krankenversicherung fand Annahme mit 77 gegen 3 Stimmen (Egelhaf, Dentler, Schurer).

Nächste Sitzung: Dienstag Mittag 1 Uhr.
Tagesordnung: Zwangseinteilungsgesetz.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 27. Jan. Die Infanterie-Compagnie unseres Armee-corps erhalten gegenwärtig an Stelle des Infanterie-Seitengewehrs M/71 das mit dem neuen Gewehr eingeföhrt kurze Seitengewehr M/71.84.

Cannstatt, 27. Jan. Heute nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr wurde an der 15 Jahre alten Tochter eines Arbeiters, welche ihrem Vater die hiesige Reparaturwerkstätte das Mittagessen gebracht, auf dem Rückwege nach Fellbach ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Die Thäter, zwei Burschen im Alter von 19—24 Jahren sind leiter bis jetzt noch nicht ermittelt.

Fellbach, 27. Jan. Zu dem bereits berichteten Raubmordversuch, der an einem hiesigen fleißigen und sparsamen Arbeiter, Vater von 8 Kindern, ausgeführt wurde, ist ergänzend nachzutragen, daß der Vorfall nicht am Uffkirchhof, sondern auf der Landstraße auf der Ebene gegen Fellbach sich zutrug, wo jetzt noch eine große Blutlache den Ort bezeichnet. Gestern mittag war die Gerichtskommission hier, um den Thatbestand festzustellen. Die Schußwunde, welche sich am Hinterkopf neben dem Ohr befindet, ist 41 Millimeter tief. Dem Betroffenen sind 9 M., welche sich im Portemonnaie befanden, geraubt; das Zahlungsgeld, etwa 50 M. war in Papier gewickelt an einem besonderen Ort, so daß es der Räuber nicht fand. Allgemein wird angenommen, daß der schenliche Thäter genau mit dem Gelbbesitz des überfallenen Arbeiters vertraut war. Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden.

Hohengehren, 26. Jan. Am 13. d. M. ist hier das Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauers Adam Kienle, des Tagelöhners Friedrich Holl und der Michael Unrath's Witwe niedergebrannt. Vorgestern wurden laut St.-Anz. die Kienle'sgen Eheleute, deren Fahrnis versichert ist, wegen Brandstiftung verhaftet.

Schorndorf, 26. Januar. Der wegen Brandstiftung seines eigenen Wohnhauses kürzlich in gerichtliche Untersuchungshaft genommene Tagelöhner Adam Kienle von Hohengehren hat sich heute früh an einer zum Deffnen des Fensters des Arrestlokals bestimmten Schnur erhängt. Sein Leichnam wird an die Anatomie in Tübingen abgeliefert werden.

Unterjettingen, O.A. Herrenberg, 27. Januar. In der Nacht vom 25. auf 26. ds. wurde hier um 1 Uhr früh ein Erbstoß von bedeutender Heftigkeit verspürt. Derselbe dauerte einige Sekunden an und rückte sogar leicht bewegliche Gegenstände von ihrem Standorte. Ein dumpfes Dröhnen begleitete den Stoß.

Kuppingen, O.A. Herrenberg, 27. Jan. Der 16jähr. Sohn des hiesigen Sonnenwirts verletzte sich vor einigen Tagen beim Schlachten mit dem Messer an der linken Hand; obgleich die Wunde sofort verbunden und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, war der junge Mensch nach Verfluß von 48 Stunden am Starrkrampf erlegen. Der Vater wird allgemein bedauert, daß im Laufe des verfloffenen Jahres der älteste Sohn auf die gleiche Weise ums Leben kam und auch die Mutter erst kurz durch den Tod der Familie entrisen wurde.

Von der Tauber. Am 24. ds. verstarb im Städtchen W. die Frau eines armen Tagelöhners mit dem Kinde während der Geburt. Unterbliebenen ärztliche Hilfe soll diesen traurigen Fall mit veranlaßt haben. Zwar hatte die Kindsfrau rechtzeitig nach dem schon längere Zeit hier ansässigen Arzte S. geschickt. Dieser war jedoch morgens nach Würzburg gefahren und kehrte voraussetzlich erst am Abend von dort zurück. Die Frau des Arztes verheimlichte diese Thatsache absichtlich und vertröstete die Leidende von Stunde zu Stunde, indem sie angab, ihr Mann sei nur nach dem nahen Orte U. und später nach W. gerufen worden. Es sollte damit verhindert werden, daß die Hilfe

des neu zugezogenen geschickten jüngeren Arztes in Anspruch genommen wurde. Das Aussehen über dieses geringe Zartgefühl einer Frau, die selbst Mutter ist, ist groß. (N. Ztg.)

Ulm, 25. Jan. Dem „Schw. B.“ wird von hier geschrieben: Eine Mahnung zur Vorsicht in amerikanischen Erbschaftsangelegenheiten dürfte sich aus nachfolgendem Vorkommnis ergeben. Einem in Amerika verschollenen Württemberger war eine Erbschaft von 70,000 Mk. zugefallen und von der diesseitigen Behörde wurden die üblichen Ausschreibungen und Aufforderungen an den Verschollenen in amerikanischen Blättern erlassen. Dies ersah sich einer der zahlreichen Gauner jenseits des großen Wassers als erwünschte Gelegenheit. Er schrieb an das württembergische Stadtpfarramt unter dem Namen des Verschollenen und ließ sich Stammbaum und Geburtschein schicken; damit ging er zu einem amerikanischen Notar, der ihm die Uebereinstimmung seiner Person mit dem gesuchten Württemberger beglaubigte. Auf Grund der vorgelegten Papiere nahm dann das deutsche Konsulat keinen Anstand, der Ausfolgung der beträchtlichen Summe an den Schwindler stattzugeben. Der Betrug kam an den Tag, als sich einige Zeit später der wirklich Erbberchtigte meldete. Da war aber weder von dem Geld noch von dem Betrüger mehr eine Spur zu finden. Amerikanischen Erbschaftspapieren gegenüber ist das größte Mißtrauen am Platz.

Ulm, 27. Jan. Der noch nicht 14 Jahre alte Laufbursche eines hiesigen kaufmännischen Geschäftes bestahl seinen Prinzipal im Laufe des letzten halben Jahres nicht unbedeutend. Bei einer in seiner elterlichen Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man Waren der verschiedensten Art, Portefeuilles, Uhretten, Zündholzbüchsen, ein Duzend Ded-Kravatten, Manschetten, Kravatten-Nadeln u. s. w., die der jugendliche Dieb sämtlich seinem Herrn aus dessen Laden gestohlen hatte. Außerdem kam anlässlich der Recherche auf, daß der Bursche an etwa ein Duzend seiner Kameraden Gegenstände teils verkauft, teils verschenkt hatte. Den Erlös hatte er, wie 8 Mk. seinem Herrn gestohlenes bares Geld, für Wurst- und Zuderwaren verausgabt. Der Gesamtwert der bis jetzt als gestohlen ermittelten Gegenstände beträgt 90 Mk. Die Sache wurde dadurch entdeckt, daß der Knabe kürzlich die Unterschrift eines Postbeamten über eine Posteingahlung im Betrag von über 58 Mk. im Postquittungsbuch täuschend nachahmte, so daß der betreffende Kaufmann die Fälschung erst entdeckte, nachdem ihm durch Knaben die Stücke des von dem Burschen zerrissenen Anweisungskartons überbracht worden waren. Der Betrag der Anweisung wurde von der Mutter des Laufburschen sofort dem betreffenden Dienstherrn mit dem Bemerkten überbracht, ihr Sohn habe eine Mark an der Summe verloren gehabt und sich gescheut, dies einzugestehen und deshalb die Fälschung verübt.

Friedrichshafen, 27. Jan. Seit gestern vormittag haben wir starken Sturm, der heute früh auch noch von Schneegestöber begleitet war. Um 9 Uhr gestern lagerte noch dichter Nebel über dem See, als die Sonne bald durchbrach und auch gleichzeitig der See große schäumende Wellen trieb. Das um diese Zeit nach Rorschach fahrende Dampfsboot „Olga“ erblickte, wie das Seebl. mitteilt, fast Mitte See ein mit Bauholz schwer beladenes Segelschiff, welches die Notflagge aufgezogen hatte; sofort wurde auf das Segelschiff zugesteuert und dasselbe mit nicht geringer Anstrengung in das Schlepptau genommen und nach Rorschach bugsiert. Auch das in den Obersee fahrende Dampfsboot „Friedrichshafen“ kam gestern einem mit der Notflagge versehenen Schiffe zu Hilfe und brachte es nach Wasserburg. Ohne Zweifel hat die Mannschaft dieser beiden Dampfsboote großes Unglück verhütet.

Kapitän und Mannschaft des gesunkenen bayrischen Dampfers „Stadt Lindau“ wurden durch Spruch der eingesetzten „internationalen Kommission“ von aller Schuld an dem bekannten Zusammenstoß freigesprochen.

Tagesberichte.

Berlin, 27. Jan. (Reichstag.) Erste Lesung des Sozialistengesetzes.

Singer bespricht die bisherigen Folgen des Gesetzes, welches erst den Anarchismus in Deutschland erzeugt habe. Unter dem Schutze dieses Gesetzes habe sich das in der ganzen Welt verachtete System der Agents provocateurs in Deutschland zu höchster Blüte entfalten können. In keinem anderen Lande der Welt wären solche Leute, welche Schuftigkeiten und Verbrechen begangen, wie Zhring-Wahlow (Unruhe rechts), nicht länger im Amte geblieben. Das Sozialistengesetz verdiene den Namen „Gesetz zur Unterdrückung der arbeitenden

Klassen.“ Das System Puttkamer züchte sich die Verbrechen, deren es bedarf, um die Arbeiter zu unterdrücken. Das Berl. Polizeipräsidium sei der Mittelpunkt des internationalen Spitzeltums. Zum Beweise legt Singer unter Bewegung des Hauses altenmäßiges Material vor, in welchem durch das Zeugnis des Züricher Polizeikommandos amtlich beglaubigt wird, daß von der Berliner Polizei besoldete Personen in der Schweiz die Rolle von agents provocateurs gespielt haben. Es würde eine Schande für Deutschland sein, wenn dieses Gesetz in Kraft trete. (Ordnungsruf des Präsidenten.)

Minister v. Puttkamer. Keine Regierung könne gegenüber den im Dunkeln schleichenden Umsturz-Bestrebungen auf geheime Agenten verzichten. Daß diese Männer nicht immer Gentlemen seien, müsse er zugeben. (Bewegung.) Er selbst aber und jedes Mitglied der Regierung stehe ihren provokatorischen Versuchen absolut fern. Ueber die von Singer erwähnten Spione in der Schweiz wisse er nichts. Was seien das aber für Zustände, daß amtliche Behörden sozialdemokratischen Abgeordneten aus ihren Akten freiwillige Mitteilungen machen? Er werde in der Lage sein, vom Reichskanzler Schritte gegen dieses unerhörte Benehmen der schweizerischen Beamten zu verlangen. Die Fehler, die bei der Ausführung des Gesetzes unterlaufen, wiegen federleicht gegen die Segnungen des Gesetzes. Ein großer Teil der Ausgewiesenen lebe keineswegs in Not, sondern mätte sich von den Unterstützungen der Parteigenossen. Trotz aller theoretischer Abneigung der Sozialdemokraten gegen den Anarchismus sei doch das Verhältnis beider ein sehr unnützes, das beweise das Telegramm deutscher Sozialdemokraten zu Gunsten der Chicagoer Morbbrenner. Das Gesetz, das bisher gut gewirkt habe, müsse beibehalten werden, Uebergangsbestimmungen würden nicht die Zustimmung der Regierungen finden. Er könne nicht glauben, daß die Volksvertretung die Verlängerung des Gesetzes ablehnen werde; daß die beantragten Verschärfungen großem Widerstand begegnen würden, darauf seien die Regierungen gefaßt.

Reichensperger wird nicht nur gegen jede Verschärfung, sondern auch gegen die Verlängerung des Gesetzes stimmen, da nach der Erklärung des Ministers die Regierung nicht die geringste Neigung habe, auf den Boden des gemeinen Rechtes zurückzugehen.

Hierauf wird Vertagung beschlossen.

Morgen Fortsetzung.

— 28. Januar. Fortsetzung der Beratung des Sozialistengesetzes.

v. Hellborn tritt für die Vorlage ein und wünscht eine Verlängerung für unbestimmte Zeit. Die Verschärfungen des Gesetzes seien notwendig; doch müsse bei Handhabung derselben mit Vorsicht vorangegangen werden. Dieselben müssen nicht die verführte Masse, sondern die Verführer treffen.

Bundeskommissar Held sucht das Verhalten der sächsischen Regierung in einigen Ausweisungsfällen gegen die gestrigen Angriffe zu rechtfertigen und erklärt, daß die verbündeten Regierungen auf das Sozialistengesetz unter keinen Umständen verzichten können.

Bamberger: Ein Gesetz, wie das Sozialistengesetz, dränge in logischer Konsequenz zur Verschärfung und Verewigung. Gerade deshalb müßten diejenigen, die vor zehn Jahren für das Gesetz als Ausnahmegesetz gestimmt haben, es jetzt ablehnen. Redner schildert die verderbliche Wirkung der deutschen Geheimpolizisten im Auslande, die dem deutschen Namen keine Ehre machen. Der brave Schweizer Beamte, der Singer und Bebel Auskunft gab, habe seinem Vaterlande und allen anständigen Menschen einen Dienst erwiesen. Ein starkes deutsches Reich könne ein Ausnahmegesetz entbehren, ohne welches alle übrigen civilisierten Völker austämen. Die Verbreitung sozialdemokratischer Ideen würde in erster Linie durch die kleine Reptilienpresse bewirkt, welche beständig gegen das Kapital predige. Die wirtschaftlichen Anschauungen der äußersten Rechten, z. B. der Herren Gehlert und Kleist-Regow bewegten sich in den Bahnen von Marx und Lassalle. Während man die Sozialdemokratie bekämpfen wolle, gerate man immer tiefer in den Gedankengang derselben hinein.

Minister v. Puttkamer: Bamberger habe lediglich leichte Angriffe gegen ihn und die Regierung vorgebracht. (Richter ruft: Selber leichte Schwäche.) (Unruhe.) Bamberger scheine mit seiner

Rede Wahlpolitik getrieben zu haben; was sei die freisinnige Partei bei den Wahlen ohne die Sozialdemokratie? (Richter ruft: Was sind Sie ohne den Reichskanzler?) Minister Puttkamer: Auf diese Frage antworte ich Richter, daß ich nie einen anderen Ehrgeiz gehabt habe, als ein treuer Gehilfe des Reichskanzlers zu sein. Ich weise jede Verdächtigung, daß die Regierung sich im Auslande der „Agents provocateurs“ bediene, mit Entschiedenheit zurück. Bamberger hätte besser daran gethan, seine heutige Rede nicht zu halten, da er gerade früher der eifrigste Verteidiger des Sozialistengesetzes war.

Marquardsen: die nationalliberale Partei werde einstimmig für Verlängerung des bestehenden Gesetzes, aber gegen die Verschärfung stimmen.

Nachdem Goscielski sich gegen den Entwurf ausgesprochen hat, wird Vertagung beschlossen.

Montag: Fortsetzung.

— Aus den gestrigen Verhandlungen der Militärkommission des Reichstages über die neue Wehrvorlage teilen wir mit: Die zweite Beratung der Vorlage gelangte nicht zum Abschluß. Vorbehalten wurde eine bessere Formulierung des Zusatzantrages, wonach die Dienstpflicht in der Landwehr zweiten Aufgebots für diejenigen früher zum Abschluß gelangten soll, welche vor dem 20. Lebensjahr in das Heer eingetreten sind; vorbehalten wurde ferner die Formulierung einer Bestimmung, welche die erste Uebung der Ersatzreserve im Anschluß an die Bestimmung der Novelle von 1880 zeitlich begrenzt. Im übrigen wurde die zweite Beratung erledigt nur mit einigen redaktionellen Verbesserungen. Aus denselben geht u. A. hervor, daß diejenigen, welche als dauernd unbrauchbar zum Militärdienst ausgemustert sind, sich demnächst zur Landwehr zweiten Aufgebots nicht anzumelden brauchen. Die Anmeldefrist soll sich erstrecken auf die bisher Landsturmpflichtigen, welche seit 1850 geboren sind. Die Frist für die Anmeldung wurde mit Rücksicht auf die seit Einbringung der Vorlage verstrichene Zeit von 6 auf 4 Wochen herabgesetzt. Auch diejenigen Offiziere, welche mit schlichtem Abschied entlassen sind, sollen nach der Erläuterung des Kriegsministers verpflichtet sein, sich wieder anzumelden. Dieselben würden dem Landsturm ersten Aufgebots zugeteilt werden. Mit Stimmenmehrheit gelangte gegen die Konseroativen die Bestimmung zur Annahme, welche die Festsetzung der zur ersten Uebung zu berufenden Ersatzreservisten durch den Reichshaushaltsetat beibehält.

— Die Reichstagskommission für das Gesetz betreffend den Verkehr mit Wein begann heute ihre Beratungen. Es wurde auch von den Gegnern der Vorlage anerkannt, daß sie gegen die frühere einen bedeutenden Fortschritt bezeichne. Zu einem Beschlusse kam es noch nicht; man sprach sich meist gegen ein strenges Verbot des Kunstweins aus.

Berlin, 26. Jan. Der in erster Lesung festgestellte Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches soll laut heutigem Beschluß des Bundesrats veröffentlicht und vom Reichskanzler dabei bekannt gemacht werden, daß Kritiken und Besprechungen desselben beim Reichsjuristamt einzureichen seien. Der Nachtragsetat und die Anleihe für das neue Wehrgesetz wurden an die Ausschüsse verwiesen. Ein zweiter Nachtragsetat wurde genehmigt und ist heute Abend bereits dem Reichstage zugegangen. Er enthält insgesamt eine Forderung von 6,380,900 Mk.; davon 6,300,000 Mark zum Ankauf der beiden Telegraphentabel zwischen Borkum und Lowestoft bezw. Greetsile und Valentia.

Berlin, 27. Jan. Der Bundesrat wird Dienstag über die Anleihe beschließen, die übrigens etwa 1 Million geringer ist als die vom Kriegsminister genannte Summe. Die zweite Lesung des Wehrgesetzes könnte also etwa Donnerstag oder Freitag stattfinden.

Berlin, 27. Jan. Der Bundesrat überwies mehrere Eingaben um Errichtung einer subventionierten Dampferlinie nach Ostafrika und Sansibar dem Reichskanzler zur Erwägung. Man glaubt in unterrichteten Kreisen, es werde der Sache Folge gegeben werden.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus ist, unterstützt von Mitgliedern aller Parteien, ein Gesetzentwurf eingebracht worden, durch welchen das Dienstentkommen und die Pensionen der Lehrer in den höheren nicht staatlichen Lehranstalten mit denen an den staatlichen gleichgestellt werden soll.

— Der Besuch der deutschen Universitäten, so berichtet die „Tägl. Rundsch.“, beläuft sich in diesem Winterhalbjahre auf 26 945 Studierende (gegen 26 253 im letzten Sommer). Von diesen hat Berlin 5478 (4478 im Sommer), München 3414 (3367),

Leipzig 3288 (3076), Halle 1501 (1534), Breslau 1314 (1357), Tübingen 1254 (1462), Bonn 1119 (1329), Greifswald 1041 (1103), Göttingen 1021 (1056), Straßburg 886 (807), Freiburg 884 (1197), Erlangen 879 (865), Heidelberg 832 (897), Marburg 863 (960), Königsberg 807 (856), Gießen 513 (531), Jena 581 (687), Münster 467 (503), Kiel 463 (572), Kofnod 330 (346) Studenten. Von den 26 945 gehören 5791 der theologischen, 5769 der juristischen, 6650 der medizinischen und 8735 der philosophischen Fakultät an. Die Zahl der Ausländer unter den Studierenden beträgt 1644, von denen auf Berlin allein 601 kommen.

Berlin, 28. Jan. Virchow hat das jüngst aus dem Kehlkopf des Kronprinzen ausgeworfene Partikelchen untersucht, über das Resultat wird aber Stillschweigen beobachtet. Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen war in den letzten Tagen etwas weniger gut.

— Zur Warnung für Auswanderer wird der „Post“ geschrieben: Seit Eröffnung der direkten Postdampfer-Linie des Norddeutschen Lloyd zwischen Deutschland und Australien haben sich in zunehmender Anzahl junge und unbemittelte Handlungsbesessene nach den australischen Kolonien gewandt, um dort ihr Glück zu suchen. Es kann angeführt werden, daß für deutsche Kontoristen und Handlungsgehilfen, selbst wenn sie der englischen Sprache vollkommen mächtig sind, sich dort gegenüber der durchgänglichen Bevorzugung der bereits im Uebermaß vorhandenen englischen Bewerber nur selten Gelegenheit zu passendem Engagement bietet. In den meisten Fällen sind die Betreffenden gezwungen, durch Verrichtung von Arbeiten der niedrigsten Art ihr Leben zu fristen oder gar die öffentliche Miltöthätigkeit in Anspruch zu nehmen. — Interessant ist in dieser Warnung das Zugeständnis, daß die subventionirten Postdampfer eine leichtsinnige Auswanderung befördern.

Frankfurt. Ein heiratlustiger Junggeselle suchte durch eine Annonce in einer größeren illustrierten Zeitung eine Lebensgefährtin. Durch Versehen des Setzers war das Alter nicht richtig mit 37, sondern mit „87“ angegeben. Deutlich aber war dort zu lesen: „Ein vermöglicher Junggeselle“, und siehe da: es liefen nicht weniger als 147 Offerten aus allen Theilen Deutschlands, aus Oesterreich und England ein. Durchweg versprachen die Heiratlustigen, dem „alten Herrn“ einen recht glücklichen Lebensabend bereiten zu wollen. Die jüngste Bewerberin zählte 17½ und die älteste 65 Jahre, nur bei sehr wenigen war zu lesen, daß auch sie einiges Vermögen besäßen.

— Eine Frau in **Remten**, welche fünf Jahre hintereinander jedes Jahr ihren Ehegatten mit Zwillingen beschenkt hatte, versetzte denselben abermals — also zum sechsten Male innerhalb sechs Jahren — durch die Geburt von Zwillingen in eine freudige Stimmung. Von den zwölf Kindern sind acht am Leben.

San Remo, 26. Jan. Ein ganz leichter Erdstoß setzte gestern Abend die Bevölkerung der im vorigen Jahre schwer betroffenen Gemeinde Villa Marina in Angst und Schrecken. Ein Teil der Bevölkerung übernachtete im Freien.

— Aus **Obertilliach** (Tirol) wird der „Wiener Btg.“ geschrieben: Vorgestern hat sich hier ein Mädchen, das im letzten Schuljahre steht, erbärmlich verbrannt. Seine Kameradinnen, die ihm seinen Haarpuz herstellen halfen, nahmen hierzu Petroleum, kamen dem damit besuchten Haare mit der brennenden Kerze zu nahe, das Haar fing Feuer, das den ganzen Haarwuchs verzehrte und die Arme schrecklich verbrannte, so daß sie krank darniederliegt und wohl selbst im Falle der Besserung für immer auf den Haarschmud verzichten müssen.

— Zwei Geschichten von Wölfen finden wir in einer Nummer des „Pester Lloyd“. Eine Geschichte, wie sie von einem das Schreckliche als Selbstzweck kultivierenden russischen Romanschriftsteller nicht furchtbarer erfunden werden könnte, wird aus **Großwardein** berichtet. Der Richter von **Češi**, **Wassilie Čsordar**, wurde auf der Fahrt nach Hause von Wölfen angefallen. Die Pferde scheuten und rissen aus, infolge dessen der Richter aus dem Wagen stürzte. Die hungerrigen Bestien warfen sich auf den Unglücklichen, den sie stückweise verschlangen. Der Kutscher hatte wohl gesehen, daß der Richter vom Wagen gefallen sei, ging ihm aber nicht zu Hilfe, sondern hieb in die Pferde und fuhr davon.

— Folgende unglaublich klingende Begebenheit wird ferner vom 18. d. aus **Fakset** gemeldet:

Aus der benachbarten Gemeinde **Dikees** fuhr in der jüngsten Nacht ein rumänischer Bauer mit seinem 13jährigen Sohne im Schlitten nach **Lugos**. Unterwegs wurde der Schlitten von einem Rudel Wölfe angegriffen und der Bauer, um nur sein eigenes Leben zu retten, erfaßte seinen Sohn und warf ihn den Wölfen zur Beute hin. Das unglückliche Kind wurde von den Bestien augenblicklich in Stücke gerissen. In **Lugos** angelangt, klagte der unnatürliche Vater Gewissensbisse und stellte sich dem Gerichtshofe, worauf er in Haft genommen wurde.

Paris, 26. Jan. Beim gestrigen diplomatischen Empfange betonte **Flourens** im Gespräche mit dem deutschen Botschafter **Grafen Münster** die Notwendigkeit, für eine Besserung des Grenzverkehrs Sorge zu tragen.

— Wie aus **Paris**, 25. Jan., gemeldet wird, hat **Louise Michel** an die Frau ihres Angreifers **Lucas** ein tröstendes und beruhigendes Schreiben gerichtet, in welchem sie bemerkt, **Lucas** habe nicht mit Ueberlegung gehandelt und müsse sogleich in Freiheit gesetzt werden; ihre Freunde, sowie die Aerzte und die Zeitungen würden sich dafür verwenden. Nöthigenfalls werde sie nach **Genève** zurückkehren und einen Vortrag halten zu dem einzigen Zweck, diese Maßregel der Gerechtigkeit zu erlangen. Die Presse ohne Unterschied der Parteirichtung sollte der edelmüthigen Gesinnung der Verwundeten ihre Anerkennung. **Louise Michel** hat gegenüber einem Berichterstatter, der sie besuchte, entschieden bestritten, die ihr von einer Zeitung in den Mund gelegte Aeußerung, „die französischen Generale seien Mörder und Mitschuldige **Marcks**“, in der Versammlung, in der auf sie geschossen wurde, gethan zu haben.

London, 28. Jan. Der „Daily Telegraph“ bespricht die deutsche Wehrvorlage und sagt, jede Vermehrung der Militärmacht Deutschlands dürfe vor dem übrigen Europa sicher als weitere Friedensbürgschaft betrachtet werden; der erleuchtete Monarch und der weise Staatsmann, welche Deutschlands Politik leiteten, hätten während der letzten sieben Jahre unzählige Beweise friedlicher Gesinnung gegeben; die Deutschen seien lediglich vorbereitet, das ihrige nach besten Kräften, gleichviel mit welchen Opfern an Blut und Geld, zu verteidigen; es müsse zugegeben werden, daß ihre patriotische Bereitwilligkeit in dieser Hinsicht Bewunderung verdiene.

London, 28. Jan. **Sir Morell Mackenzie** ist heute nach **San Remo** abgereist.

— Aus **London** wird gemeldet: An Bord des im **West-Doek** zu **Cardiff** liegenden russischen Schooners „**Martin** und **Michael**“, der, mit Kohlen beladen, im Begriff war, in See zu stechen, fand gestern eine heftige Explosion von Kohlentgas statt, welche das Verdeck zerschmetterte und vier Matrosen in die Luft schleuderte. Einer derselben fiel auf das Verdeck eines anderen im **Doek** liegenden Schiffes nieder. Alle wurden schwer verletzt und ihr Wiederaufkommen wird bezweifelt.

Konstantinopel, 24. Januar. Der russische Botschafter **Herr Nelidow** hat der Pforte erklärt, daß Rußland die in den **Putsch** von **Burgas** verwickelten Bulgaren nicht beschützen wolle, aber dagegen sei, daß die Türkei in Folge der Intrigen der bulgarischen Regierung bulgarische Flüchtlinge verhafte. Demgemäß hatten die russischen Konsularagenten in **Macedonien** auch den Auftrag, solche Flüchtlinge vor Gewaltthaten zu schützen.

New York, 27. Jan. Aus **Texas** sind 10 Tonnen Baumwollensamen seiner Qualität nach **Sansibar** für die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft expedirt worden.

— Ueber die in **Amoy** (Insel zwischen **Formosa** und dem chinesischen Festland) erfolgte furchtbare Pulverexplosion erhält man jetzt mit der chinesischen Post ausführliche Mittheilungen. Der englische Konsul in **Amoy** schreibt unter anderem: „In dem Magazin befanden sich 400 Tons Pulver, die zugleich explodierten, wodurch fast alle Gebäude auf unserer Insel zerstört wurden. Was nicht durch die Explosion vernichtet wurde, fiel dem Feuer zum Opfer, das neun Stunden wüthete, ehe es bewältigt werden konnte. Thüren und Fenster des Konsulats sind zerstört und nicht eine einzige Decke ist heil geblieben. Ich befand mich in der Vorhalle, als die furchterliche Explosion erfolgte und mich mit einem Schauer von Glassplittern überschüttete. In demselben Augenblicke sah ich dicke Rauchwolken aufsteigen, die vom heftigen Winde fortgetrieben wurden. Die Luft war voll-

ständig verdunkelt. Der solide Fels, auf welchem unser Haus steht, wurde, obgleich das Magazin auf der anderen Seite des Hafens stand, wie durch ein Erdbeben erschüttert. Hunderte von Chinesen sind durch die Explosion um's Leben gekommen; die sich derselben am nächsten befanden, sind in Fetzen zerrissen. Alle Fenster in der ganzen Stadt sind zerbrochen. In dem Magazin soll seit dem Hiersein der Franzosen vor zwei Jahren ein ausnahmsweise großer Vorrat von Pulver gewesen sein. Alle Granaten und Bomben waren mit Eisenstücken gefüllt, die beim Umherfliegen viel Unheil angerichtet haben. Im Spital liegen unzählige Chinesen, welche hierdurch Verletzungen erhalten haben. Der Mandarin, welcher den Befehl über das Arsenal führte, sowie 48 Soldaten, sind in Stücke zerrissen.“

Monats-Bilanz

der Gewerbebank Winnenden

pro 30. Novbr. 1887.

Einnahmen.

Uebertrag vom vorigen Monat	fl.	2928. 89.
Monatliche Auslagen	„	444. —
Zahlungen in lauf. Rechnung	„	12925. 40.
Von der Renten-Anstalt bezogen	„	15002. 95.
Zurückbezahlte Vorschüsse	„	4884. 98.
Zinsen-Einnahme	„	232. 12.
Aufgenommene Anlehen	„	2150. —
Verkaufte Wechsel	„	1109. 25.
	fl.	39677. 59.

Ausgaben.

Zurückbezahlte Anlehen	fl.	7800. —
Zinsen-Ausgaben	„	265. 55.
Zahlungen in lauf. Rechnung	„	12605. 63.
Anschaffungen an die Renten-Anstalt	„	4480. —
Vorschüsse an die Mitglieder	„	5470. —
Gekaufte Wechsel	„	2950. 43.
Unkosten-Conto	„	23. 66.
Uebertrag auf nächsten Monat	„	6082. 32.
	fl.	39677. 59.

Gesamt-Umsatz

Controleur

fl. 70343. 97.

S. Binz.

Sparkasse.

Stand am 1. Novbr. 1887	fl.	32667. 01.
Neue Einlagen	„	633. 20.
	fl.	33300. 21.
Rückzahlungen	„	1712. 79.
Stand am 30. Novbr. 1887	fl.	31587. 42.
Einlagen im Betrag von No 1—100 nimmt jederzeit entgegen		der Kassier

Carl Mayer, Kaufmann.

Die Gewerbebank berechnet:

für Vorschüsse u. lauf. Rechn.	4½%	Zins pr. Jahr.
	1%	Prov. „
und bezahlt:		
für Anlehen in längerem Termin	3½%	Zins pr. J.
„ „ „ kürzerem	3%	„ „ „

Die neue moderne Krankheit „Nervenzerrüttung“, gegen welche alle möglichen narcotisch stark wirkenden Präparate, wie Morphinum etc. angewandt werden, ist am sichersten zu beseitigen durch das beste und unschädlichste Heilmittel, **Dr. Liebers Nerven-Kraft-Elixir**. Nicht zu haben mit einer Schutzmarke (Kreuz und Anter) verschlossen, in Flaschen à ¼ Ltr. 3 Mk., ½ Ltr. 5 Mk., 1 Ltr. 9 Mk. in den Apotheken und in der Centrale M. Schulz, Hannover. Depot: Apoth. Bahn u. Seeger in Stuttgart. — Engel-Apothek und Apoth. Otto in Heilbronn. — Apoth. W. Häberlein in Göttingen. — Apoth. Balz in Weil d. Stadt.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospect enthaltend die Gutachten zahlreicher Aerzte über **Dr. N. Bod's Pectoral** (Hustenstiller) bei, welches bei uns in den Apotheken erhältlich ist, u. a. auch: von Apoth. **H. eim sel** in Göttingen.

Gedenket

der armen Vögel!